



Schule in Bewegung – ein Beitrag zur Gewalt- prävention an Schulen?

Prof. Dr. Gunter A. Pilz



Akademie des sports
Landesvereinigung FÜR GESUNDHEIT NIEDERSACHSEN E.V.

Niedersächsisches Ministerium für den ländlichen Raum, Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V. Sektion Niedersachsen

Niedersächsische Fachtagung Gesundheitsförderung in der Schule

Was Schule bewegt...?!
Gesundheitsbildung durch Ernährung und Bewegung (5.-10. Schuljahr)

Veranstaltungsprogramm

5. Oktober 2004
Hannover



**„Die wollen uns zu
Lernsklaven erziehen und
nehmen uns alles,
was Spaß macht.“**

(Schülerin zum Ausfall von
Musik, Kunst und Sport)

Das Verhalten von Schülern auch von gewalttätig agierenden, resultiert durchweg aus ihren schulischen und allgemeinen Lebenserfahrungen und ihren Versuchen, mit diesen Erfahrungen und Eindrücken umzugehen.

Daraus folgt:

Änderungen nicht, wenn wir an Problemen ansetzen, die sie m a c h e n, sondern erst wenn wir an Problemen ansetzen, die sie h a b e n.

➤ Der stillgelegte Körper , Bedeutung von Schule als Bewegungsraum

➤ Notwendigkeit von Entfaltungsmöglichkeiten und positiver Identitätsentwicklung

➤ Folgerungen für Schulsport und schulische Bewegungsangebote

➤ Allgemeine Folgerungen für die schulische Gewaltprävention

„Manche
mögen nur den
Kopf in die
Schule
schicken, aber
immer kommt
das ganze
Kind“

(Forster 1995)



**Schule als
Bewegungsraum
oder
der stillgelegte Körper**

40 – 60 % Haltungsschäden
**20 – 30 % leistungsschwaches Herz-
Kreislauf- Atmungssystem**
30 – 40 % Koordinationsschwächen
20 – 30 % Übergewicht
**ca. 15 % auffälliges psycho-soziales
Verhalten**

Tendenz steigend

(Bundesarbeitsgemeinschaft zur Förderung haltungs- und bewegungs-
auffälliger Kinder und Jugendlicher e.V. (1992))

Ursachen für Gewalt in der Pause

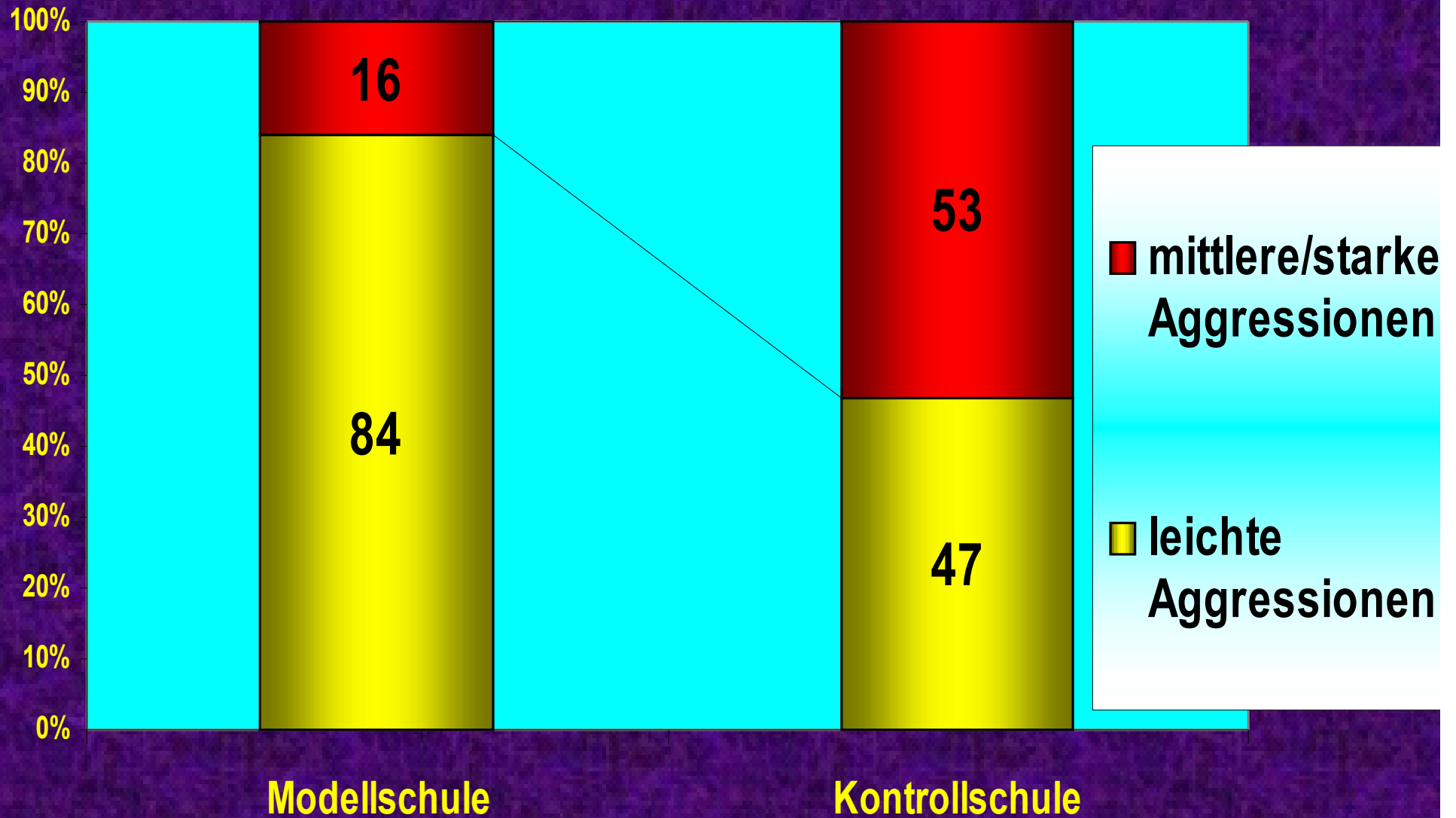
(BAGUV 1997)

Lehrkräfte Prozent		Schulleitungen Prozent
78,9	Aggressionsstau durch zu langes Sitzen	65,8
68,3	Langeweile in den Pausen	65,4
57,1	schlecht gestaltete Schulhöfe	61

Vergleich der Aggressionen auf dem Pausenhof in Modellschule und Kontrollschule

	Beobachtete Aggressionen (Pausenhofbeobachtung 7 Stunden 394 Aggressionen)
Modellschule	125 = 31,7 %
Kontrollschule	269 = 68,3 %

Vergleich der Aggressionen auf dem Pausenhof in Modellschule und Kontrollschule



**Notwendigkeit von
Entfaltungsmöglich-
keiten und positiver
Identitätsentwicklung,
Suche nach Sinn**

Identität

- **Wer bin ich?**
- **Was kann ich?**
- **Wozu bin ich da?**
- **Wohin gehöre ich?**
- **Was wird aus mir?**



Man kann am besten darstellen wer man ist, wenn man zeigt, wie man sich gegen andere durchsetzen kann 60 %

Jeder Tag ist Kampf und der Stärkere muss sich durchsetzen 50 %



Bei unseren heutigen Verhältnissen kann man sich nur mit Gewalt wehren, um nicht untergebuttert zu werden 50 %

**Sport ist für junge Menschen oft das einzig
übrig gebliebene Erfahrungsfeld, auf
welchem sie**

- Erfolg,**
- Selbstbestätigung**
- positives Gruppenerlebnis mit**
 - Anerkennung und**
 - Gruppenerfolg**

erfahren können.

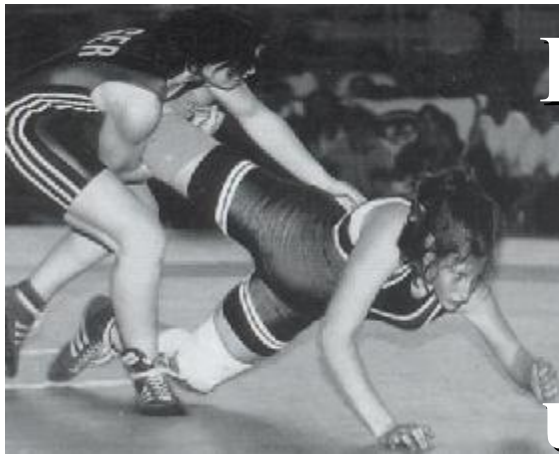
Folgerungen für Schulsport und schulische Bewegungsangebote







**Raufen, Ringen, Kampfkunst:
„sanfter Weg zur
Gewalterfahrung“
und Aggressionskanalisierung**



Schule in Bewegung und Gewaltprävention - allgemeine Folgerungen

Gewaltprävention meint:

Alle Maßnahmen, die der Vermeidung der Entstehung als auch der Verringerung von Gewalt dienen.

Dabei geht es um:

- **Entwicklung positiver Lebenskonzepte**
- **Förderung der Lebenskompetenz**
 - **Verbesserung des Handlungskompetenz**
 - **Nutzung eigener Ressourcen**
 - **Entwicklung sozialer Verantwortung**
 - **Kritikfähigkeit**
 - **Förderung der Entscheidungsfähigkeit**
 - **Eigenverantwortlichkeit**
 - **Gestaltung von Lebenswelten**
- **Konfliktfähigkeit**
- **Aufbau eines positiven Selbstwertgefühls und Selbstbewusstseins der Schülerinnen und Schüler**

Primäre Prävention

Verbesserung

- der Lernkultur
- des Schulklimas
- der Kommunikationsformen in der Schule

Stichworte: wohnliche, lebendige Schule, stärkere Berücksichtigung der Schülerinteressen im Unterricht, Öffnung der Schule zum Stadtteil

Vom Asphaltschulhof zum Freizeittreff

Sprungbrett ins Leben

© GHOS Mella-Wellingholzhausen



GHOS

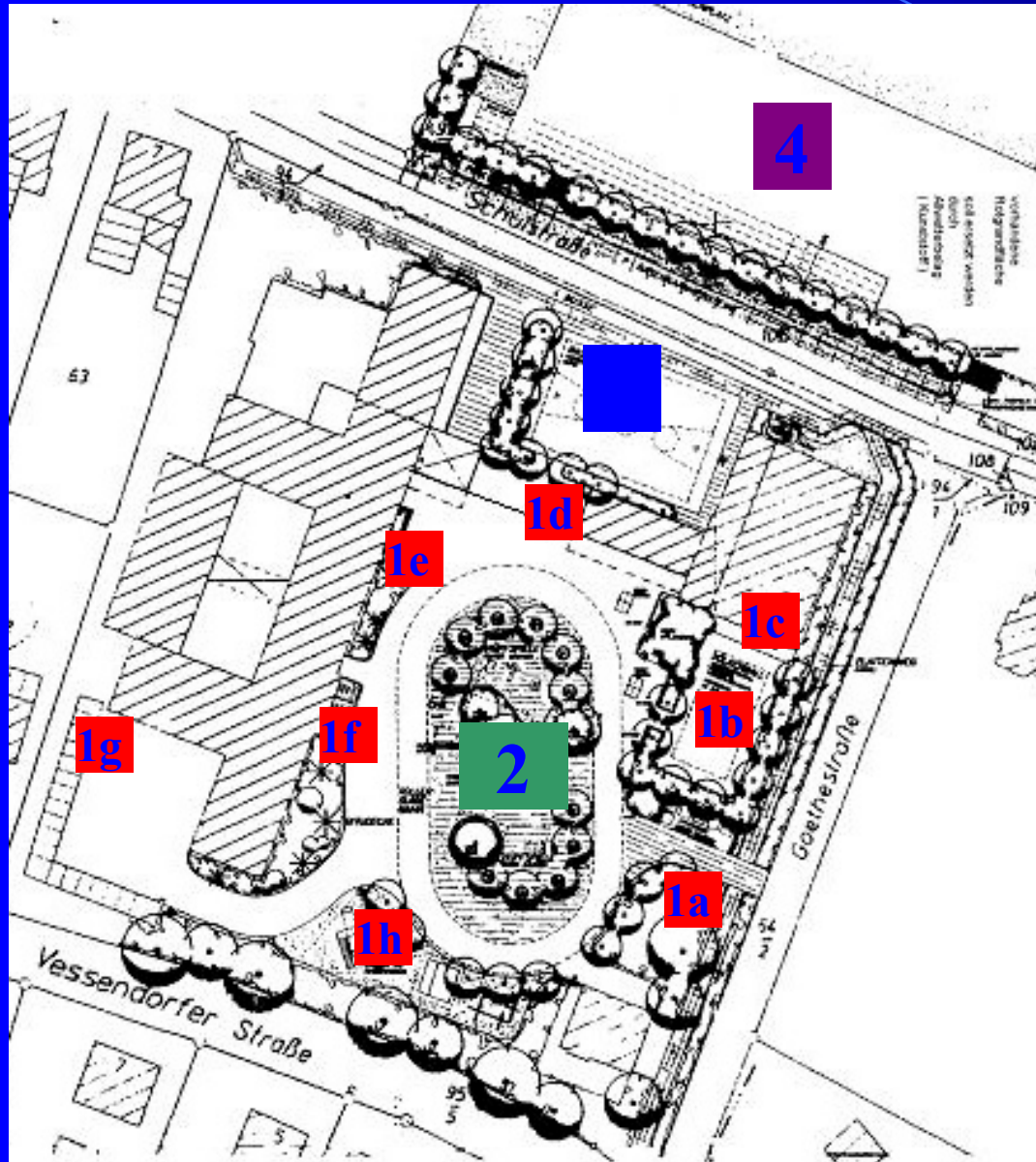
Wellingholzhausen



Sommer 1998



Gesamtplanung (1+2 umgesetzt)



- 1a Recks-Kletterturm-Wippe
- 1b Mehrzweckfeld
- 1c Kletterwand
- 1d Jugendraum
- 1e Boule (geplant 2002)
- 1f Terrasse / Bistro
- 1g Werkstatt Fahrrad-Mofa
- 1h Palisadenburg mit Hängebrücke
- 2 140m Rundbahn zum Skaten
Innenraum mit TT / BB / Brunnen / Pergolen usw.
 - Spielfeld für Fußball, BB, Hockey usw. (geplant)
- 4 Allwetterbelag statt Rotgrand (geplant)

Die Schule am jetzigen Standort

Trotz unsäglicher Probleme kann Dank der tatkräftigen Hilfe von Eltern, Schülern und Lehrern unser **Sport- und Freizeitschulhof** im **Mai 2000** fertig gestellt werden.



Sekundäre Prävention

**Kontextbezogene (präventiv-soziale) und
individuumbezogene (präventiv-personale)
Maßnahmen der Früherkennung und Be-
handlung von Problemen und Gefährdungen**

- **Verhaltenstraining bei Schülern und Lehrern**
- **Erarbeitung und Einhalten von Verhaltensregeln**
- **Jungenarbeit zur Kultivierung von Aggressionen**
- **Mädchenarbeit zum Aufbau von Selbstbewusstsein**
- **auf Gewaltfilme orientierte Medienarbeit**
- **Lern- und Beratungsangebote für besonders gefährdete Schüler**

Stichworte: konfliktfähige, konfliktarme Schule, Schulsozialarbeit

Tertiäre Prävention

**Bei verfestigten Gewaltformen,
zielt auf korrektiv-personale Interventionen
(Verhaltensmodifikation)**

Stichwort: Therapie

- **Primäre Prävention für alle Schulen**
- **sekundäre Prävention Problemlage, die längst nicht bei allen Schulen vorhanden**
- **tertiäre Prävention nur bei einer Minderheit hoch Gewalt belasteter Schulen bzw. Klassen**
- **Keine flächendeckende Anti-Gewalt-Pädagogik, sondern differenzierte Betrachtung einzelner Schulen, ihrer Probleme und Entwicklungspotenziale**

Konstitutive Merkmale der “Bewegten Schule”

- **Soziale und räumlich gestaltete Schulen**, Belange des Schullebens und die Organisation und inhaltliche Gestaltung des Unterrichts relativ autonom, flexibel und in Lösung von tradierten Determinanten eingerichtet;
- **lebendige Schulen**, in denen viel “los” ist mit Projekten, Aktivitäten und vielfältigen Anlässen, die Raum und Gelegenheit für eine unreduzierte Ansprache von Schülern ermöglichen und vor allem auch ihre Gefühlskultur entwickeln können
- **erweiterte Schulen**, die über den Unterrichtsbetrieb der Halbtagschule hinaus Erfahrungsfelder anbieten, auch in Verbindung mit der nachbarschaftlichen Umgebungskultur und außerschulische Partner einbeziehen

In dem Maße, wie die Qualität der Einzelschule positiv entwickelt ist, z.B. durch:

- **offene Kommunikationsstruktur,**
- **gute Schulraumqualität,**
- **interessante Lern- und Freizeitangebote**
- **Partizipationsmöglichkeiten für die Schüler ,**

verzeichnet Schule auch weniger Gewalt

(Melzer/Ehninger 2002)



**Wir danken für
Ihre
geschätzte
Aufmerksamkeit**



**Weitere Informationen,
Manuskripte zum Herunterladen**

eMail:

guntera.pilz@t-online.de

Homepage:

www.erz.uni-Hannover.de/~g.a.pilz